



**Berliner Geschichtswerkstatt (Hrsg.):
Arbeitserziehungslager Fehrbellin. Zwangsarbeiterinnen im
Straflager der Gestapo (Brandenburgische Historische Hefte der
Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung, Bd.
17), Potsdam 2004**

unterstützt durch die Berliner Landeszentrale für politische Bildung
162 Seiten, 46 Illustrationen

kostenlos erhältlich bei der
Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung
<http://www.politische-bildung-brandenburg.de/publikationen/index.html>
Tel. 0331-866-3541

Informationen und Fotos zum Projekt:
<http://www.berliner-geschichtswerkstatt.de/zwangsarbeit/fehrellin.htm>

„Wir hatten alle Angst vor Fehrbellin.“ So beschrieb die 1944 verhaftete Helene Freudenberg die Stimmung unter den gefangenen Frauen im Berliner Gestapogefängnis. Das nationalsozialistische „Arbeitserziehungslager Fehrbellin“ war dort als „Hölle“ berüchtigt. Heute ist dieses einst gefürchtete Straflager nur wenigen Fachleuten geläufig – in Brandenburg weiß kaum jemand etwas darüber.

Dieses von der Berliner Geschichtswerkstatt und der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung herausgegebene Buch stellt einen bislang weitgehend unbeachteten Ort nationalsozialistischen Terrors vor: In der brandenburgischen Kleinstadt Fehrbellin lag das erste speziell für Frauen eingerichtete Arbeitserziehungslager (AEL). Es war – nach dem KZ Ravensbrück – das größte Straflager für Frauen im Raum Berlin-Brandenburg. Die meisten Insassinnen waren ausländische Zwangsarbeiterinnen, die wegen Fluchtversuchen oder angeblicher Sabotage für wenige Wochen oder Monate in Fehrbellin eingesperrt wurden, ehe sie wieder zu ihrem Einsatzort in Berlin und Umgebung zurückgebracht wurden.

Die Rekonstruktion der Geschichte des von der Gestapostelle Potsdam betriebenen Straflagers in Fehrbellin stützt sich vor allem auf Firmenakten und auf ausführliche Zeitzeuginnen-Erinnerungen. Eingebettet wird diese Lokalstudie in übergreifende Beiträge zum System nationalsozialistischer Zwangsarbeit und Verfolgung sowie zur Frage nach der individuellen und kollektiven (Nicht-)Erinnerung.

Die AutorInnen

Die AutorInnen dieses Buches arbeiten in der Projektgruppe „NS-Zwangsarbeit“ der Berliner Geschichtswerkstatt zusammen. Die Berliner Geschichtswerkstatt ist ein gemeinnütziger Verein, der seit 1981 Ausstellungen, Publikationen und Stadtführungen zur Alltags-, Sozial- und Geschlechtergeschichte Berlins macht. Seit 1994 streitet eine kleine, überwiegend ehrenamtlich arbeitende Projektgruppe gemeinsam mit anderen Initiativen für die Einrichtung eines Dokumentations- und Begegnungszentrums zur NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneeweide. Gleichzeitig recherchiert die Gruppe auch nach anderen Zwangsarbeiterlagern und Zwangsarbeitsfirmen, beteiligt sich an Ausstellungsprojekten und Veranstaltungen zur Entschädigungsfrage und organisiert Bildungs-, Besuchs- und Begegnungsprogramme.



Inhalt

- Einführung (Cord Pagenstecher)
- Zwangsarbeit und Arbeitserziehungslager im Nationalsozialismus (Cord Pagenstecher)
- Erinnerungsberichte ehemaliger Insassinnen des AEL Fehrbellin (Daniela Geppert)
- Erinnerungen von ZeitzeugInnen aus der Nachbarschaft (Daniela Geppert)
- Tatbestand Arbeitsvertragsbruch. Die polizeiliche Verfolgung von ZwangsarbeiterInnen in Berlin und Brandenburg während der NS-Zeit (Gabriele Layer-Jung)
- Arbeitssklavinnen für Gestapo und Hanffabrik. Die Geschichte des AEL Fehrbellin (Cord Pagenstecher)
- Vergessen? Individuelle und kollektive Erinnerung (Cord Pagenstecher)
- Liste der polizeilichen Haftstätten für ZwangsarbeiterInnen in Berlin und Brandenburg (Gabriele Layer-Jung)